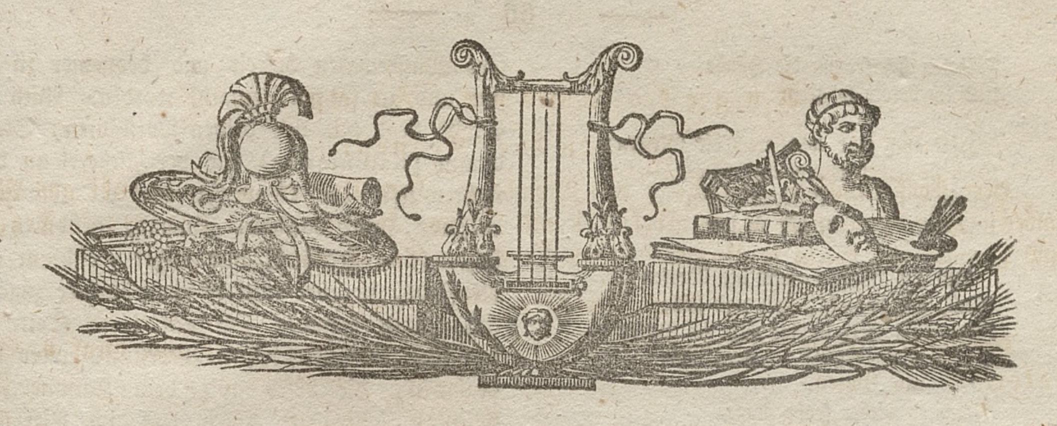


Thorunia.

Die Erzählerin und Anzeigerin

an der Weichsel und Drewenz.

Nro. 17. Sonnabend, den 27. November 1830.

An Bertha.

Es schwankt ein kleiner Nachen
Wohl auf dem tiefen Meer,
Und wilde Stürme werfen
Den Nachen hin und her.

Und in dem Nachen thronet
In herrlicher Gestalt
Ein Mädchen kühn, und trotzet
Der Stürme Allgewalt.

Ob auch die Wogen brüllen
Und ihr verderblich nah'n,
Sie lenkt durch Sturm und Wellen
Den wundersamen Kahn.

Mein Herz, das ist der Nachen,
Wogt sonder Rast und Ruh,
Und die den Kahn regieret,
O Mädchen, das bist Du.

Rainaldus Saxo.

Der Zweifler.

Gern gedenk' ich wohl der Tage,
Da ich noch ein Knabe war.
Heiter schien die liebe Sonne
Und der Himmel war so klar.

Und die Wolken zogen ruhig
An dem blauen Himmel hin,
Wie die weißen stolzen Schwäne,
Ach, und heiter war mein Sinn.

Wenn der Glocken fromme Töne
Riefen zum Altar des Herrn,

Falteten sich fromm die Hände
Und ich betete so gern. —

Hör' auch jetzt wohl noch die Glocken;
Doch sie hallen dumpf und schwer —
Thränen netzen mir die Wangen
Und mein Herz ist mir so leer.

Und am Himmel ziehn die Wolken
Noch, wie damals, stolz und still:
Doch mein Herz schlägt wild im Busen —
Ach, und weiß nicht, was es will!

Kehret wieder frohe Tage,
Kehre wieder frommer Sinn,
Daß ich wieder froh und ruhig
Und so gut, wie damals, bin!

Rainaldus Saxo.

Straßburg in Westpreußen.

Nachdem der deutsche Orden das heidnische Preußen unterjocht hatte, in einem Kriege, der 53 Jahr dauerte, erbaute der Orden das Schloß Straßburg [1283] an dem rechten Ufer des Flusses Drewenz *), der sich um die Stadt von Osten nach Westen schlängelt. Bald wurde die Stadt bei demselben durch die mit den Kreuzfahrern eingewanderten Kolonisten aus Deutschland, gegründet. Sie heißt auf polnisch Brodnica, wahrscheinlich von der Ostgegend, wo der Weg zur Stadt durch ein großes Sumpfwasser geht, daher brodzic, durch's Wasser waten. Dieser Weg ist nur neuerlich durch einen geschütteten hohen Damm von diesem Wasserwaten befreit und bequemer zu gehen und zu fahren gemacht worden. Auch die Stadt liegt mit den beiden Vorstädten, Steindamm [Kamnionka] und der Fischerei an dem rechten Ufer der Drewenz: nur die Masurenvorstadt, auch Dobrin genannt, ist durch besagten Fluß getrennt, und bildet gleichsam eine Neustadt, ist aber mittelst einer Brücke zugänglich, auch befinden sich auf jener Seite die den Bürgern angehörigen Ackerstücke unter dem Nahmen, die Löser mit dem Kämmereidorf Michlau, berühmt durch das im Alterthum dort vorhanden gewesene Schloß, welches dem Bezirk auch die Benennung gegeben hat. Das Anfangs erwähnte Schloß und die Stadt sind in den ersten Zeiten durch doppelte Ringmauern mit Bastionen sehr befestigt gewesen, wie man solches noch aus den Resten wahrnehmen kann: noch existirt eine Mauer um die Stadt: das Schloß aber nur in seinen Trümmern, wovon jedoch der schöne achteckige hohe Thurm sich erhalten hat: auf den Ruinen steht jetzt eine Schmiede, ein Kellerschoppen und eine Roßmühle. Das Schloß ist wahrscheinlich, nachdem es der Komthur *) in Folge des Aufstandes, der in Thorn im Febr. 1454 seinen Anfang nahm, verließ, nicht ferner bewohnt worden, und die schwedische Prinzessin Anna, Schwester des polnischen Königs Sigismund III. hat sich aus dem Materiale ein langes Gebäude, dem Schlosse gegenüber, erbaut, das jetzt zum Amtshause dient. Noch standen die äußern Mauern des Schlosses und dessen Umgebungen bis zur preußischen Besitznahme

*) Dieses ist das Geschichtliche aus der Periode des Ritterthums, das aus der unter den polnischen Königen wird folgen. Das Schloß wurde unter dem Hochmeister Hartmann Grafen von Holdringen und unter dem Landmeister Konrad von Tierbach erbaut.

*) Der Komthur war in seinem Bezirk die höchste Gerichtsperson, Befehlshaber im Kriege und Verwalter der Domainen.

[1773], wo die Ziegeln davon den Bürgern gegeben wurden, die sich davon ihre baufällig gewordenen Häuser, besonders am Markt, massiv aufbauten. Die Stadt hatte 13 Jahr [1298] nach ihrer Erbauung das harte Schicksal gehabt, daß 140 Lithauer [heidnische Preußen] eingefallen waren, die alle Männer, Weiber und Kinder erwürgten und mit großer Beute davon zogen, denen aber der damalige Land-Komthur Konrad Sak nachjagte und denen er auch, nachdem er sie in der Waldwildniß nach Neumark erschlagen hatte, die Beute abnahm. Sie hat auch in der Folge manche andere widrige Schicksale gehabt: so mußte sie 1414 eine vierwöchentliche Belagerung von den Truppen des lithauischen Fürsten Jagello aushalten und wurde durch Sturm genommen: nur das Schloß blieb uneingenommen. 1439 belagerte sie der polnische König Wladislaus I. und nahm sie ein: auch hat sie in den schwedischen Successions = Kriegen viel leiden müssen. Vor Erbauung der Stadt, nehmlich 1225 wurde diese Gegend schon durch eine Schlacht, die Herzog Konrad von Masovien den alten Preußen lieferte, in der Geschichte berühmt. Sie dauerte zwei Tage und fiel für den Herzog und seine Mitstreiter, die sogenannten Ritterbrüder von Dobrin *), sehr nachtheilig aus, so daß sie von den Preußen zur Flucht gebracht und die Ritter bis auf fünf auf dem Wahlplatz blieben, da es auch selbst dem Herzog an Muth fehlte. — Wie schon erwähnt, ist die Stadt und das Schloß am rechten Ufer des Flusses Drewenz gegründet, mithin im Lande Culm und dessen äußerster Grenze, die hier der oftgedachte Drewenzfluß *) zwischen dieser und der Landschaft Michlau machte. Der Orden erweiterte aber sein Gebiet durch die Acquisition der Landschaft Michlau auf folgende Art. Schon 1303 verpfändete der Herzog Leßko von Cujavien das ihm zustehende Michlauer Land an den Orden, für 180 Mark. Im folgenden Jahr schoß der Orden noch 120 Mark zu, gegen den Pfandbesitz von 40 der Stadt Straßburg gegenüber liegenden Hufen, wie dies der disfällige Vergleich vom Jahr 1317 besaget: und da solche in den bestimmten Terminen nicht eingelöset wurden, kamen diese Ländereien zum Eigenthum des Ordens. Doch gab diese Gegend zu vielem Hader und Kriege zwischen dem Orden und Polen Anlaß, wenn gleich in dem Friedensschlusse 1436 sich der damalige Hochmeister Paul Pelnitzer v. Rußdorff mit dem pol-

*) Der Orden der Ritter = Brüder von Dobrin ist vom ersten preußischen Bischof Christian 1225 gestiftet, als der päpstliche Legat Wilhelm, Bischof von Modena, sich bei ihm aufhielt. Hartknoch nennt sie in seinem Alt = und Neu = Preußen milites Christi, (Christi Söldner) und der Herzog Konrad von Masovien begünstigte sie sehr: er ließ ihnen in der Gegend, wo der Fluß Drewenz Masovien von dem Lande Culm scheidet, eine Burg bauen und nannte sie Dobrin, daher sie auch die Ritter von Dobrin heißen. Sie trugen einen weißen Mantel, worauf ein rothes Schwerdt und ein Stern geheftet war. Ihr Oberster hieß Bruno. Sie wurden durch eine besondere Bulle des Pabsts 1235 am 19. April mit dem deutschen Orden vereinigt.

*) Der Fluß Drewenz entspringt hinter Osterode in Ostpreußen, geht dort durch den bei dieser Stadt befindlichen See, fließt darauf die Westpreußischen Städte Neumark, Kauernik, Straßburg und Golupp vorbei und fällt ohnweit Thorn bei dem Dorf Zlotterie in die Weichsel, ist übrigens ein Grenzfluß, zwischen Preußen und Polen von der Straßburgschen Gegend bis zu seiner erwähnten Mündung.

nischen Könige Wladislaus Jagello dahin einigte, daß das Land Dobrin dem Könige von Pohlen, das Michlausche aber dem Orden übergeben wurde, und daß von beiden Seiten Grenzregulirungskommissarien sollten abgeschickt werden. Ob es auch geschehen? darüber giebt die Geschichte keine Auskunft. Als der oberwähnte Aufstand im Jahre 1454 sich ereignete und ganz Preußen dem Hochmeister Ludwig von Erlichshausen den Gehorsam gekündigt hatte, kam auch Straßburg in diese Kategorie und in den Belagerungsstand, da sie dann der Orden 1462 wieder eroberte; aber 1464 wurde sie von solchem an den v. Zinnenberg oder eigentlich Sonnenberg, wegen rückständigen Soldes nebst Culm und Althausen verpfändet, der auch diese Plätze für sich, unter dem Schutze des Königs von Polen behielt und den Dienst dem Orden quittirte.

Schilderung des römischen Adels im vierten Jahrhunderte nach Christi Geburt.

(Nach Ammianus Marcellinus.)

Die heutigen Adlichen messen ihren Rang nach der Größe ihrer Kutschen und dem Glanze ihres Aufzuges. Gefolgt von einem Zuge von funfzig Bedienten eilen sie ungestümer als Couriere durch die Straßen, und an öffentlichen Vergnügungsörtern bedecken sie mit ihrem Gefolge die Sitze, welche zum Gebrauche Aller bestimmt sind; oft müssen Matronen stehen, damit die Sklaven eines Adlichen sitzen können.

Zuweilen jedoch unternehmen diese Helden wirklich kühne Thaten; sie besuchen ihre Ländereien in Italien und verschaffen sich durch Sklavenschweiß eine Jagdlust. Wenn sie manchmal, besonders an einem heißen Tage, den Muth haben, in bunten Gondeln aus dem lukrinischen See nach ihren reizenden Landhäusern auf der Küste von Puteoli zu reisen, so vergleichen sie ihre Fahrt mit den Zügen Cäsars und Alexanders. Sollte aber eine Fliege dreist genug sein, sich auf die seidenen Falten ihrer goldgestickten Schirme zu setzen, oder ein Sonnenstrahl irgend eine unbeachtete Ritze durchdringen; so klagen sie in süßlichem Jammertone über unerträgliche Beschwerden und bedauern in erkünstelter Sprache nicht in Kamtschatka geboren zu sein. Auf Landreisen folgt dem Herrn die ganze Haushaltung. Wie Reiterei und Fußvolk, schwere und leichte Truppen von erfahrnen Feldherrn geordnet werden, so vertheilen auch Hausbeamte, die als Ehrenattribut einen Kantschu führen, das zahlreiche Gefolge von Dienern und Sklaven. Gepäck und Garderobe zieht voran; unmittelbar folgen viele Wagen mit Köchen, Küchenjungen, Tafeldeckern, Lakaien u. s. w. Den Hauptzug macht eine vermischte und oft unermeßlich große Anzahl von Sklaven, durch gelegentlich zulaufende Tagediebe verstärkt. Den Nachzug bildet die weibliche Bedienung und außerdem die Eunuchen, Kammerdiener, Haiducken, Garderobendiener und Läufer.

(Der Beschluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: W. T. Lohde. Druck der Lohdeschen Offizin.

Thorner öffentlicher Anzeiger.

Nro. 17. Sonnabend, den 27. November 1830.

Angekommene Fremde.

In den drei Kronen:

Herr Kaufmann Heinrich Ranke aus Iserlohn. Herr Lieutenant Santheim aus Stettin.

Witterungsbeobachtungen in Thorn im November 1830.

Tag.	Stunde.	Barometerstand Zoll.	Barometerstand Linien.	Barometerhöhe bei 0° de Luc. in Par. Lin.	Freies Thermometer 80° Reaum.	Wind: Richtung	Wind: Stärke	Witterung.
24. Mittwoch.	8	28	1,90	337,186	+ 1,0	W.	0	schön.
	12	—	2,52	37,681	2,4	W.	1	schön.
	2	—	2,96	38,066	3,2	W.	1	schön.
	6	—	3,70	38,831	3,0	NW.	1	schön.
	10	—	4,04	39,184	2,6	NW.	1	vermischt.
25. Donnerst.	8	28	5,66	340,969	+ 0,2	NO.	0	schön.
	12	—	6,02	41,145	2,6	N.	0	bedeckt.
	2	—	6,26	41,371	2,8	N.	0	bedeckt.
	6	—	6,48	41,618	2,4	N.	0	bedeckt.
	10	—	6,80	41,951	2,0	N.	0	bedeckt.
26. Freitag.	8	28	6,30	341,604	— 0,4	O.	2	bedeckt.
	12	—	5,86	41,096	0,2	O.	2	bedeckt.
	2	—	5,46	40,669	0,4	O.	1	bedeckt.
	6	—	5,14	40,350	0,6	O.	1	bedeckt.
	10	—	4,78	39,991	1,0	O.	1	bedeckt.

E.

Wasserstand der Weichsel in Thorn.

Im November 1830.

Am 22sten 3 Fuß 6 Zoll.		Am 25sten 3 Fuß 5 Zoll.
Am 23sten 3 " 6 "		Am 26sten 3 " 5 "
Am 24sten 3 " 5 "		Am 27sten 3 " 5 "

